

Caritasverband regional

3
Parolen-Paroli gegen
Sprachlosigkeit

4
Antworten für die Zukunft:
Evaluation des Projekts W-E-G

5
Leben auf acht Quadratmetern:
Firmprojekt widmet sich JVA

6
Gratwanderung zwischen Welten:
Kurdische Frauen erzählen

7
Irgendwas geht immer:
Fachtag Lotsenpunkte

8
Spenden an den Caritasverband:
Vielfältige Projekte

Impressum:
Herausgeber
(v.i.S.d.P.Ges):
Caritasverband
Rhein-Sieg e.V.
Harald Klippel
Kreis-Caritasdirektor
Wilhelmstraße 155 - 157,
53721 Siegburg

Redaktion und
Grafik/Layout:
Dörte Staudt

„Wir fahren nach Berlin“, strahlte eine ältere Dame beim Einsteigen in die Fahrradrikscha des Vereins „Radeln ohne Alter.“ Ganz so weit allerdings wollten die Ehrenamtlichen an den Lenkern trotz der gut rollenden E-Bikes dann doch nicht unterwegs sein. Vielmehr starten sie, wenn es nicht gerade stürmt, an jedem Mittwoch vom Altenzentrum Helenenstift aus zu einer gemütlichen Ausfahrt in Richtung Siegau oder auch einmal durch die Innenstadt. Die dritte Rikscha des Vereins konnte in diesem Sommer dank zahlreicher Spender - darunter auch dem Helenenstift selbst - angeschafft werden. Und so können noch mehr Menschen teilhaben an den beschaulichen Ausflügen in die Natur der näheren Umgebung.

V



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Kommunalwahlen liegen hinter uns, inzwischen haben sich alle Gremien zu ihren konstituierenden Sitzungen getroffen und nehmen ihre Arbeit auf. Und nun gilt es, die eigenen Wahlversprechen im Dialog mit anderen in konkrete Politik umzusetzen.

Auch wenn viele gesetzliche Grundlagen nicht auf der kommunalen, sondern auf der Bundes- und Landesebene entschieden werden, haben Kreis und Kommunen eine hohe Verantwortung für die Ausgestaltung vor Ort. Aus Sicht der Wohlfahrtspflege sind Antworten zu finden zum Beispiel in Bezug auf die Förderung des sozialen Wohnungsbaus sowie die Ausgestaltung einer pflegerischen Versorgung in den Quartieren über den Einsatz von Pflegefachkräften hinaus.

Die Komplexität dieser Herausforderungen bedingt, dass die Antworten nicht schnell und einfach zu finden sind, der einzige Weg dahin ist ein aufrichtiges aufeinander Hören und ein miteinander Entwickeln. Dennoch erleben wir zunehmend etwas anderes. Immer häufiger reklamieren diejenigen die Meinungsführerschaft, die mit einfachen, ja einfachsten Gedankengängen um die Ecke kommen und sich gleichzeitig als vermeintlich allwissend präsentieren.

Dabei haben gerade die letzten Monate offenbart, dass einfache Antworten nicht weiterhelfen. Und es ist überdeutlich geworden, wie verletzlich die Gesellschaft und wie notwendig ein solidarischer Zusammenhalt ist. Da ist das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung zum Schutz des anderen nur ein kleines Beispiel dafür, was Solidarität konkret bedeuten kann.

Wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, gehen wir bereits mit großen Schritten auf den Advent zu, der zum großen Solidaritätsfest Gottes mit uns Menschen führt – Gott nimmt als Neugeborenes Menschengestalt an, teilt unser Leben. Vielleicht trägt gerade dieser stillere Advent dazu bei, sich dieses Geschehen etwas bewusster zu vergegenwärtigen. Ich wünsche es Ihnen!

Havald Kizil



Vier e-ups machen den Anfang

Ambulant und umweltfreundlich

SIEGBURG. Bereits seit Januar 2020 erprobte der Caritasverband Rhein-Sieg den Einsatz elektrisch betriebener Fahrzeuge mit zwei von der Caritas Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft Paderborn gemieteten Smarts. Doch dank der Ausstattung des Siegburg Parkplatzes mit sechs Wallboxen werden in Zukunft weitere vier Fahrzeuge ressourcensparend unterwegs sein. Auch die Errichtung einer Solaranlage auf dem Dach der Verwaltung gehört zu diesem umweltschonenden Konzept. „Damit ist der CO2-Fußabdruck dieser Fahrzeuge neutral“, erklärte Kai Wolff vom Autohaus Fleischhauer, der das Projekt begleitet hatte.

Möglich wurde diese erste Umstellung auf e-Mobilität auch durch die Förderung aus dem Landesprogramm NRW „progres.nrw - Emissionsarme Elektromobilität“: 9000 Euro flossen aus diesem Programm für die Einrichtung der Ladesäulen sowie zusätzliche 3200 Euro pro Fahrzeug als Zuschuss zum Leasingvertrag.

Weitere Standorte für die e-Mobilität sind bereits in Planung: Die Pflegestationen Neunkirchen-Seelscheid und Sankt Augustin sollen als nächste mit Ladesäulen und e-Fahrzeugen ausgestattet werden, alle anderen der insgesamt neun Pflegestationen sollen folgen.

Bevor diese und auch 22 neue Benziner in den Dienst gingen, segnete Kreisdechant Hans-Josef Lahr die neuen Wagen, vor allem aber die Fahrerinnen und Fahrer aus den Pflegestationen. (dst)



(Foto und Foto Seite 1: Staudt)

„Parolen-Paroli“ gegen Sprachlosigkeit

Dagegenhalten, wenn Vorurteile gar zu laut werden: Ein Workshop machte Mut und lehrte Strategien.

SANKT AUGUSTIN. „Jeder und jede hat es schon einmal erlebt“, sagt Alisa Dumke. Im Bus oder Supermarkt, am schlimmsten allerdings im privaten Umfeld, bei einem Geburtstag oder in der eigenen Facebook-Freundesgemeinschaft: Stammtischparolen, Sprüche über andere, die herabwürdigend sind, verletzend, voller Vorurteile und Aggression. Die Reaktion darauf ist häufig Sprachlosigkeit, ja Fassungslosigkeit und eine Schockstarre.

Die Vertreterin der Caritas-Kampagne „Vielfalt. Viel wert“ hatte deshalb gemeinsam mit der Integrationsagentur der Diakonie und dem Integrationsrat Sankt Augustin zum Theaterworkshop unter dem Titel „Parolen-Paroli“ geladen. Mit dem Titel stellte das Schauspiel-Duo Jürgen Albrecht und Caroline Jakubowski von vorneherein klar: Hier geht es ums Einmischen, darum, hässliche Äußerungen nicht einfach hinzunehmen, sondern ihnen „Paroli“ zu bieten. Wie das geht? Das sollte das Publikum gut angeleitet selber herausfinden. Dazu

spielte das Duo ein kurzes Theaterstück gleich zwei Mal. Einmal stritten sich Jürgen Albrecht und Caroline Jakubowski hemmungslos vor ihren Zuschauern, danach unterbrachen sie eine tüpfelgleiche Wiederholung der Szene immer wieder mit erklärenden Kommentaren. Auf diese Weise sezierten sie Mittel und Methoden von Ankläger und Verteidigerin, von demjenigen, der heftig und in der Regel unsachlich austeilt und der anderen Seite, die versucht, Unfares abzuwehren. So erlebten die Teilnehmenden des Workshops, dass Humor auch helfen kann gegen plakativ vorgebrachte Vorurteile. Lösungsvorschläge kommen manchmal gut, vor allem aber das immer wieder ruhige Nachfragen: „Wie meinst du das genau?“

Im Rollenspiel vertieften und übten sie mit den Teilnehmenden das Argumentieren. Freilich, anstrengend ist es, gegen schroffe Parolen anzugehen. Aber für die Kölner Schauspielerin gibt es keine Alternative. Denn, so Caroline Jakubowski: „Schweigen ist wie Zustimmung.“

Dörte Staudt

Jürgen Albrecht und Caroline Jakubowski spielten zur Übung eine hitzige Diskussionsszene.

v

Kurberatungsstelle

Eine Auszeit für pflegende Angehörige

RHEIN-SIEG-KREIS. Menschen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, sind oft immensen Belastungen ausgesetzt. Viele von ihnen wissen nicht, dass sie einen gesetzlichen Anspruch auf eine Kur haben. Auch fragen sie sich, wer während dieser Zeit denn ihre Angehörigen versorgen sollte. Diesen Menschen den Zugang zu einer Kur zu erleichtern und die Versorgung ihrer pflegebedürftigen Angehörigen daheim oder am Kurort sicherzustellen, das ist das Ziel eines Landesprogramms, das NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann gemeinsam mit dem Caritasverband Paderborn, der AWO Kur und Erholung Dortmund sowie dem Heilbäderverband entwickelt hat.

Teil des Programms ist die Kurberatungsstelle des Caritasverbandes Rhein-Sieg. Kurberaterin Susanne Schlotmann kümmert sich nicht nur um passgenaue Angebote für pflegende Angehörige, sondern weiß auch, wie die Versorgung der pflegebedürftigen Familienmitglieder während der dreiwöchigen Kur gesichert werden kann. Je nach Bedarf können Pflegebedürftige mit in die Klinik fahren, in einer nahegelegenen Einrichtung der Kurzzeitpflege oder am Wohnort versorgt werden. „Eine Kur kann die dringend benötigte Erholung bringen und helfen, die Gesundheit zu erhalten“, erklärt Susanne Schlotmann. „Pflegerische Angehörige sind oftmals körperlichen, psychischen, finanziellen und sozialen Belastungen ausgesetzt; eigene Bedürfnisse werden zurückgestellt“, erklärt Kurberaterin Susanne Schlotmann. Sie empfiehlt, sich bei spätestens bei Anzeichen von Erschöpfung beraten zu lassen.

*Kontakt: 02241 1209-310,
susanne.schlotmann@
caritas-rheinsieg.de
Mehr Infos auch unter
www.muettergenesung-koeln.de/
kurren/der-weg-zur-kurmaßnahme/
kurren-für-pflegerische-angehörige/, oder über
die Telefonhotline 0221 2010 300*



Antworten für die Zukunft



Kathrin Wendler

Wissen, Erfolg und Gesundheit, kurz W-E-G, heißt das dreijährige Projekt, das sich an die Mitarbeitenden und (Nachwuchs-) Führungskräfte des Verbands richtet. Nach einem guten Jahr hat die begleitende Evaluation in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg begonnen. Joline Baumbach (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg) und Kathrin Wendler (Projektleitung) erklärten Dörte Staudt, worum es geht.

Evaluation ist ja ein eher wissenschaftlicher Begriff. Worum geht es dabei und wie funktioniert das?

Evaluation bedeutet soviel wie fachgerechte Bewertung. Das ist ein wesentlicher Bestandteil von Projekten, um am Ende sagen zu können, ob sie erfolgreich waren. Bei uns geht es dabei um die



Joline Baumbach

Workshops und Seminare. Wir möchten verlässliche Daten darüber erheben, was in der Umsetzung des Projekts gut oder weniger gut funktioniert und welche Angebote von den Teilnehmenden als hilfreich wahrgenommen werden.

Braucht es dazu eine groß angelegte Studie? Man könnte doch einfach die Teilnehmenden kurz nach ihrem Eindruck fragen?

Bei einer durchdachten Evaluation geht es nicht nur um die „gefühlte Wahrheit“, die man schnell in einem Tür-und-Angel-Gespräch erfahren kann, bei dem man sich vielleicht auch nicht traut, ganz offen zu sprechen. Es geht uns um belastbare Daten, die später als Entscheidungsgrundlage dafür dienen, welche Inhalte nach Projektende fortgeführt werden sollen. Und dafür sind ehrliche Rückmeldungen – positive wie negative – enorm wichtig.

Die Teilnahme an den Befragungen ist also wichtig, um den Verband nachhaltig weiterzuentwickeln?

Ja, genau. So erfahren wir, welche Workshops den Teilnehmenden wirklich et-

was gebracht haben, und der Verband kann diese dann beispielsweise in die langfristige Unternehmensentwicklung integrieren. Zusätzlich profitieren die Teilnehmenden auch persönlich davon, wenn sie sich an der Umfrage beteiligen: Sie erhalten nach der Befragung Tipps und Tricks auf psychologischer Basis zur Stärkung der eigenen Gesundheit und des eigenen Wohlbefindens.

Sie sagten, dass die Befragungen anonym sind. Wenn ich teilnehme, kann also niemand meine Antworten einsehen?

Der Datenschutz und die Anonymität aller Teilnehmenden liegen uns sehr am Herzen. Die Umfrage wird online mit einer Befragungssoftware durchgeführt, über die alle Vorgaben zur Verarbeitung personenbezogener Daten eingehalten werden. Bei der ersten Befragung werden einige persönliche Angaben gemacht, die aber im Wesentlichen dazu dienen zusammenzufassen, wer an der Befragung teilgenommen hat. Die Ergebnisse werden immer als Mittelwerte oder Häufigkeiten über die Teilnehmenden hinweg an den Verband weitergegeben, sodass einzelne Teilnehmende oder ihre Antworten hier nicht identifiziert werden können.

Die Befragung hat ja schon begonnen. Könnte ich jetzt noch daran teilnehmen?

Natürlich, wir freuen uns über jede weitere Teilnahme! Interessierte können sich unter folgender Adresse für die Umfrage registrieren:

<https://ww2.unipark.de/uc/Workshops/> Dort kann man eine E-Mail Adresse angeben, an die die Einladungen zu der Befragung geschickt werden.

Weitere Informationen zum Projekt und der Evaluation finden Sie unter: <https://www.caritas-rheinsieg.de>



^ Übersetzerin Susan Akter im Videogespräch mit dem Experten Kahraman Evsen.

< Gursen und Hacer Akter zeigen ihre Heimat auf der Karte.

Gratwanderung zwischen Welten

Text – Dörte Staudt

Im Erzählcafé beeindruckten Biographien dreier Kurdinnen. Ihr Leben zuvor und heute unterscheidet sich „wie Tag und Nacht.“

MECKENHEIM. Mit 14 Jahren wurde sie verheiratet. Mit einem Mann, der gut 30 Jahre älter war als sie und der bereits acht Kinder hatte. Später folgte sie diesem Mann nach Deutschland, in ein Leben, das sich „wie Tag und Nacht“ von ihrem früheren Alltag unterschied. Wie die Vorlage zu einem Roman klingt es, wenn die Kurdin Gursen Akter rückblickend erzählt. Sie ist eine von drei kurdischen Frauen, die auf Einladung der Caritas-Integrationsagentur, des Jugendmigrationsdienstes, der Kurdischen Frauengruppe Sara und der Stadt Meckenheim über ihre Gratwanderung zwischen zwei Kulturen berichteten. So verschieden die Biographien von Gursen Akter, von Türkan Yidirim oder Hacer Akter auch sein mögen, eines haben sie alle gemeinsam: Ihre Familien verlie-

ßen die Heimat, weil man es ihrer Volksgruppe dort schwer macht: in der Türkei, im Iran, immer mehr im Irak. In Syrien herrscht zudem Bürgerkrieg. Per Videochat war deshalb Kahraman Evsen, Präsident des Zentralrats der Kurden und zugleich Mitarbeiter der Europäischen Kommission, zu diesem Erzählcafé zugeschaltet. Er bettete die sehr persönlichen Berichte der drei Frauen in den großen, politischen Rahmen ein.

Türkan Yidirim

„Die Freiheit eines Menschen ist die Sprache und wenn man die Sprache kann, kann man ankommen.“

„Meine türkische Kollegin wollte in einem Betrieb in Istanbul in der Pause mein Essen nicht mit mir teilen, weil ich Kurdin bin“, bestätigte Hacer Akter seine Erklärungen über die Ausgrenzung

ihres Volkes. Im Alter von 13 Jahren kam sie nach Istanbul. „Es wurde mir immer wieder gesagt, dass meine Muttersprache türkisch ist.“

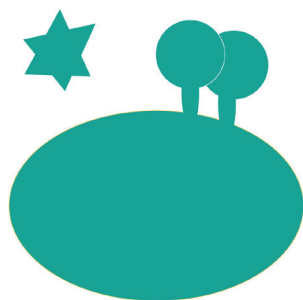
„Ich habe mich geschämt, wenn meine Mutter kurdisch sprach“, berichtet auch Türkan Yildirim aus ihrer Kindheit. Mit neun Jahren kam sie von Anatolien nach Istanbul und lernte rasch, dass sie gut daran tat, ihre Muttersprache zu verbergen. „Die Unterdrückung war so groß, dass sogar mein Lehrer in Istanbul mir nicht gesagt hat, dass er auch Kurde ist.“ Später holte ihr Vater, der zur ersten Gastarbeitergeneration gehörte, die Familie nach Deutschland nach. „Mein Vater hat großen Wert darauf gelegt, dass wir etwas aus uns machen und dass wir als Frau und als Tochter wertvoll sind“, betont Türkan Yildirim in ihrem fast akzentfreien Deutsch. Seine Tochter ist ihm in diesem Sinne gefolgt, hat sich in der Schule durchgekämpft und sagt heute: „Mit dem Abschluss meiner Ausbildung hatte ich das Gefühl, dass meine Heimat nun hier ist.“ Denn „die Freiheit eines Menschen ist die Sprache und wenn man die Sprache kann, kann man ankommen.“



Impulskalender interpretiert das Jahresthema „Sei gut, Mensch!“

Sie kennen sie, die unerwartet glücklichen Augenblicke, die Ihr Herz aufgehen und Ihr Gesicht erstrahlen lassen. Dieses „Sekundenglück“ passiert einfach, ist zufällig und man kann es meist nicht steuern.

Daneben gibt es aber auch das Lebensglück, einen innerlichen Zustand eines friedvollen Glücksgefühls, man fühlt sich wohl, ist ausgeglichen und zufrieden in



seinem Leben. Anders als das Sekundenglück können Sie Ihr Lebensglück sehr wohl beeinflussen und durch Ihre Gedanken oder Ihr Handeln wachsen lassen. Dabei hilft ein Kalender. Er zeigt viele verschiedene Bausteine des Lebensglücks und gibt Ihnen dazu vier Wochen lang jeden zweiten Tag einen Impuls, eine kleine Geschichte, Erkenntnisse aus der Glücksforschung, eine Alltagsübung und viele kleine Denkanstöße.

Dieser Kalender ist aus einem Projekt zur Jahreskampagne - Sei gut, Mensch! - des Deutschen Caritasverbandes entstanden.

Wenn auch Sie die vierwöchige Reise antreten möchten, können Sie gerne ein Exemplar bestellen bei
Monika Vog - 02241 1209-313
monika.vog@caritas-rheinsieg.de

Irgendwas geht immer..

Text – Annegret Kastorp

Probleme einordnen und das verzweigte Hilfenetz kennenlernen: Gemeindecaritas lud zum ersten Fachtag Lotsenpunkte.

„Irgendetwas geht immer ...“, so lautet das Motto der Lotsenpunkte. Die Ehrenamtlichen, die hier arbeiten, wissen, wie bitter nötig oft dieses „Irgendetwas“ ist. Laut einer Befragung der Lotsenpunkte im Erzbistum Köln im Jahr 2019 hatten 59,29 Prozent der Ratsuchenden finanzielle Probleme, 14,02 Prozent familiäre Sorgen. Auch zu den Themen Pflege, Krankheit oder Rente gibt es immer wieder Fragen. Grund genug für Annegret Kastorp und Claudia Gabriel, beide Fachdienst Gemeindecaritas, zu einer Kurzfortbildung über diese Themenkreise einzuladen. Geladen waren Vertreterinnen und Vertreter aus allen Lotsenpunkten im Rhein-Sieg-Kreis; 28 vor allem ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen teil.

Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen in Deutschland werden derzeit zuhause betreut. Die Belastung pflegender Angehöriger ist immens, wusste Katharina Steinich, Diplom-Sozialpädagogin und ehemalige Leiterin eines Pflegestützpunktes, zu berichten. Sie stellte in

ihrem Workshop Möglichkeiten zur Unterstützung vor.

„Kein Auskommen mit dem Einkommen“: Unter diesem Titel berichtete Ralf Braun, Mitarbeiter des Katholischen Vereins für soziale Dienste (SKM), über die Arbeit der Schuldnerberatung. Für die Beratenden der Lotsenpunkte ganz wichtig, erklärte er die Prioritätenliste, die sich in dringenden Fällen ergibt. Ganz obenauf, so Braun, steht die Klärung von Ursachen: Wenn etwa Trennung, Krankheit oder Sucht Ursache der finanziellen Not sind, müssen auch genau diese Themen bearbeitet werden. Das gilt sicher auch für viele Probleme im Kinder- und Jugendbereich, so Nadine Kruse, Fachbereich Jugend und Familie im Sozialdienst katholischer Frauen, die zahlreiche Hilfen in der Region vorstellte.

Probleme einordnen und das verzweigte Netz der weiterführenden Beratungsstellen besser kennenlernen: Dass beides an diesem Workshop-Tag im Katholischen Sozialen Institut in Siegburg gut gelungen war, bestätigten die Teilnehmenden auf ihren Abschluss-Fragebögen. Neben Austauschtreffen oder der fachlichen Begleitung durch den Fachdienst Gemeindecaritas sind Fortbildungen dieser Art willkommen.

Themenwünsche für das nächste Mal? Da gab es viele, zum Beispiel die Hilfe bei der Wohnungssuche, Sucht oder nicht zuletzt das Thema Seniorenvereinsamung.



Fortbildung mit Hygieneabstand im Katholischen Sozialen Institut.

dm spendet Einnahmen

Raus aus dem Haus

Nach Wochen der Corona-Quarantäne hatten viele Bewohnerinnen und Bewohner von Haus Elisabeth einen großen Wunsch: Raus aus dem Haus, mal wieder was anderes und wen anderes sehen. Einen schönen Ausflug machen. Eine Schiffstour vielleicht? Da kam die Aktion „Herz zeigen“ des Drogerie-Marktes dm gerade recht. Er spendet fünf Prozent eines Tagesumsatzes an lokale Einrichtungen und Initiativen.

In Niederkassel war das Altenheim Haus Elisabeth der glückliche Empfänger der Spende. Und so durfte sich schließlich eine kleine Abordnung der Bewohnerinnen und Bewohner auf den Weg Richtung Drogeriemarkt machen, um die stolze Summe von 2018 Euro aus den



„Herz zeigen“ heißt die Aktion der Drogistenkette „dm“. Die Abgesandten aus Haus Elisabeth freuten sich sichtbar darüber.

Händen der dm-Mitarbeitenden entgegenzunehmen und sich von Herzen zu bedanken. Diese große Freude wird hof-

fentlich bald von einer noch größeren überstrahlt werden: Dem heiß ersehnten Ausflug! (mv)

Spende der Firma Mieltex

Ein Alltagsschutz für viele Menschen

Eine Maske - oder korrekt gesagt der Behelfs-Mund-Nasen-Schutz - ist inzwischen ein fester Bestandteil unseres Alltags geworden. Das gilt auch für den Caritasverband Rhein-Sieg und seine Mitarbeitenden. Die 1.500 Masken, die die Firma Mieltex aus Sankt Augustin großzügig an den Caritas-Verband spendete, sind eine große Hilfe, denn es gibt viele Menschen, die sie gut brauchen können: Bewohnerinnen, Bewohner und Ehrenamtliche in den beiden Altenzentren Helenenstift und Haus Elisabeth, Ehrenamtliche in den Lotsenpunkten im ganzen Rhein-Sieg-Kreis, oder bei der Suchtkrankenhilfe und anderen Beratungsstellen, überall werden Masken gebraucht.

Ein großes Dankeschön geht deshalb an Prokurist Roland Kemper und sein Team von der Firma Mieltex und an all die aufmerksamen Menschen, die den Caritasverband mit genähten Masken hervorragend unterstützt haben! (mv)



Persönlich brachte Prokurist Roland Kemper von der Firma Mieltex die Masken zum Verband.

280 €

...fanden Dieter und Sabine Renner in jenem Sparkässchen, das die beiden Trainer stets zu ihrem Angebot“ Qigong im Park“ in Meckenheim und Rheinbach mitnehmen. Bereits seit Jahren geben sie diese Spenden an dem Caritasverband für ausgewählte Projekt weiter.

Herzlichen Dank!

Kontakt Fundraising:
Monika Vog
Telefon 02241 1209-309
monika.vog@caritas-rheinsieg.de
www.caritas-rheinsieg.de/